

Zur aktuellen Diskussion

Risiko von Langzeitarbeitslosigkeit Frühzeitig erkennen

Berechnung der Verbleibswahrscheinlichkeit
von Arbeitslosen

*Die Reihe **IABwerkstattbericht** gibt es seit 1991. Eine vollständige Themenübersicht finden Sie in den **“Veröffentlichungen”** des Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel.0911/179-3025)*

IABwerkstattbericht

Nr.14 / 19.11.1998

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik

Monika Pickel

Technische Herstellung

Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

ISSN 0942-1688

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Regensburger Str.104, 90327 Nürnberg
Tel. (0911) 179-3025

IAB im Internet: <http://www.iab.de>

Rückfragen zum Inhalt an

Helmut Rudolph, Tel.(0911) 179-3089

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Risiko von Langzeitarbeitslosigkeit frühzeitig erkennen

Berechnung der Verbleibswahrscheinlichkeit von Arbeitslosen

Die Leitlinien der Europäischen Union zur Beschäftigungspolitik sehen vor, Langzeitarbeitslosigkeit durch frühzeitige Beratung und das Angebot arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen zu verhindern. Auch die Bundesanstalt für Arbeit will hier einen Schwerpunkt ihrer geschäftspolitischen Ziele im Jahr 1999 setzen. Für den Erfolg dieses Politikansatzes ist eine Abschätzung des Langzeitarbeitslosigkeitsrisikos erforderlich, um eine bestmögliche Konzentration der Aktivitäten auf Zielgruppen zu erreichen. Die Verteilung des Risikos in den vergangenen Jahren kann dabei als Wahrscheinlichkeitsaussage für die Zukunft aufgefaßt werden, sofern die Arbeitsmarktbedingungen nicht größeren Veränderungen unterliegen. Die für die Vergangenheit ermittelten Übergangsraten können ferner als Maßstab dienen, den Erfolg neuer Politikansätze zu messen.

Wesentliche Ergebnisse:

- Von allen neu registrierten Arbeitslosen des Jahres 1996 blieben in den alten Bundesländern 21,2%, in den neuen Bundesländern 26,9% länger als ein Jahr arbeitslos.
- Von den neu registrierten Arbeitslosen unter 25 Jahren des Jahres 1997 blieben in den alten Bundesländern 20,7%, in den neuen Bundesländern 25,1% länger als 6 Monate arbeitslos.
- Die Wahrscheinlichkeit, langzeitarbeitslos zu werden, steigt mit zunehmendem Alter. Für 25jährige betrug sie 1996 ca. 10%, für 50jährige ca. 30%.
- Für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen und anerkannter Behinderung steigt das Risiko auf ca. 40%.
- Abhängig von der regionalen Arbeitsmarktlage und den verfügbaren Mitteln für Maßnahmen zur (zumindest vorübergehenden) Beendigung der Arbeitslosigkeit schwankte das Verbleibsrisiko zwischen 16,1% in Bayern und 30% in Sachsen-Anhalt auf Ebene der Bundesländer. Auf Ebene der Arbeitsamtsbezirke reichte die Spanne von 9,2% in Traunstein bis zu 39,3% in Merseburg. Die regionalen Arbeitsmärkte haben also einen größeren Einfluß als die meisten persönlichen Merkmale.

1 Ziel

Die Verhinderung von Langzeitarbeitslosigkeit (über 1 Jahr) und von längerer Arbeitslosigkeit (über 6 Monate) von Arbeitslosen unter 25 Jahren durch rechtzeitige Beratung und Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente ist ein Schwerpunkt der Leitlinien zur Beschäftigungspolitik der EU und Teil der geschäftspolitischen Ziele der Bundesanstalt für Arbeit im Jahr 1999. Um diese Ziele zu erreichen, muß man die Personen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit längerfristig arbeitslos werden, rechtzeitig ausfindig machen. Statistische Anhaltspunkte dafür liefert dieser Werkstattbericht. Statistische Kriterien können zusammen mit individuellen Einstufungen durch die Vermittler zu einem „Screening-Verfahren“ entwickelt werden, das in anderen Ländern bereits eingeführt ist.

Langzeitarbeitslosigkeit ist teuer für die BA und für die Betroffenen. Die BA zahlt zunächst ALG und ALHI, später zusätzlich UHG und Qualifizierungskurse, Lohnkostenzuschüsse oder AB-Maßnahmen. Die Betroffenen sind bei der Arbeitsuche stigmatisiert, verlieren Teile ihrer Qualifikation und den Anschluß an das Erwerbsleben und erleiden Einkommenseinbußen über einen langen Zeitraum. Für jüngere Arbeitslose (unter 25 Jahre) wird bereits die niedrigere Schwelle von 6 Monaten als kritisch angesehen, weil sie noch keine oder erst geringe Berufserfahrungen gesammelt haben und schnell von den nachrückenden Berufsanfängern in der Konkurrenz um Einstiegsarbeitsplätze verdrängt werden.

Wenn notwendige Maßnahmen in festzulegendem Umfang für den Personenkreis rechtzeitig begonnen werden, könnte die BA die Leistungen für ALG/ALHI dieser Personen teilweise einsparen und zur Finanzierung der Maßnahmen verwenden. Da den Arbeitslosen bei ihrer Meldung nicht anzusehen ist, wer unter ihnen tatsächlich länger arbeitslos bleibt, kann mit Hilfe von Vergleichen des statistischen Risikos für Langzeitarbeitslosigkeit versucht werden, die Gruppen zu identifizieren, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Langzeitarbeitslosen werden.

Dieser Werkstattbericht beschreibt die Möglichkeiten, aus den BA-Statistiken die Anzahl der Fälle zu ermitteln, in denen eine bestimmte Arbeitslosigkeitsdauer überschritten wird. Diese Fallzahlen sind zunächst das zusätzliche Potential, für das geeignete Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden müßten, wenn alle Arbeitslosen bei Erreichen der Schwelle durch Förderinstrumente unterstützt werden sollen. Falls die Vorschläge wirksam werden und Langzeitarbeitslosigkeit nur noch in geringem Umfang entsteht, beschreiben sie in etwa das Potential selbst. Aus diesen Fallzahlen und den Zugängen in Arbeitslosigkeit kann ein statistisches Verbleibsrisiko berechnet werden, das zur Konzentration der Förderinstrumente auf Risikogruppen genutzt werden kann. Die Ergebnisse für einige Personengruppen werden hier zusammengestellt.

2 Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit 1994-1996

Die Analyse der BA-Statistiken ergibt folgendes Bild:

Tabelle 1a: Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit (über 1 Jahr) aller Arbeitslosen

Jahr	Bundesgebiet West			Bundesgebiet Ost		
	Zugänge Arbeitslose	Übergänge in LZA ¹⁾	Verbleibsrisiko ²⁾ (in %)	Zugänge Arbeitslose	Übergänge in LZA ¹⁾	Verbleibsrisiko ²⁾ (in %)
1994 ^{*)}	3932709	727179	18,5	1336896	298945	22,4
1995	4665580	848674	18,2	1806812	451020	25,0
1996	4967451	1050964	21,2	2214467	595759	26,9

*) Februar bis Dezember

1) rechnerisch ermittelte Übergänge in Langzeitarbeitslosigkeit aus dem Folgejahr

2) Übergänge in LZA im Folgejahr in % der Zugänge in Arbeitslosigkeit des Bezugsjahres (Formel VR1).

Von den knapp 5 Mio. Arbeitslosen, die sich im Jahr 1996 im Bundesgebiet West erstmalig oder erneut meldeten, überschritten 1,05 Mio. (21,2%) im Folgejahr die Schwelle zur Langzeitarbeitslosigkeit. Im Osten waren es knapp 600.000 (26,0%) von 2,2 Mio. Zugängen.

Tabelle 1b: Übertritte in längere Arbeitslosigkeit (über 6 Monate) von jüngeren Arbeitslosen

Jahr	Alter	Bundesgebiet West			Bundesgebiet Ost		
		Zugänge Arbeitslose	Übertritte in längere A'lo ¹⁾	Verbleibsrisiko ²⁾ (in %)	Zugänge Arbeitslose	Übertritte in längere A'lo ¹⁾	Verbleibsrisiko ²⁾ (in %)
1995	unter 20	279375	35477	12,7	73183	9506	13,0
	20-u.25J	779594	155309	19,9	225086	69469	30,9
	unter 25 J.	1058969	190786	18,0	298269	78975	26,5
1996	unter 20	285140	37501	13,2	97228	12318	12,7
	20-u.25J	806050	188912	23,4	263885	78264	29,7
	unter 25 J.	1091190	226413	20,7	361113	90582	25,1
1997	unter 20	286162	28809	10,1	123349	11686	9,5
	20-u.25J	801058	150020	18,7	286600	73357	25,6
	unter 25 J.	1087220	178829	16,4	409949	85043	20,7

1) rechnerisch ermittelte Übergänge in längere Arbeitslosigkeit aus dem 12-Monats-Zeitraum Juli bis Juni.

2) Übergänge in längere Arbeitslosigkeit aus dem 12-Monats-Zeitraum Juli bis Juni in % der Zugänge in Arbeitslosigkeit des Bezugsjahres (Formel vgl. 5.2, v₆).

Im Westen verblieben von den ca. 1,1 Mio. Zugängen jüngerer Arbeitsloser (unter 25 Jahre) des Jahres 1996 226.000 oder 20,7% länger als 6 Monate ohne Arbeit; im Osten betrug die Verbleibsrate 25,1% (90.500 von 361.000)¹.

Damit wird das Potential beschrieben, für das geeignete Instrumente für die Verhinderung von Langzeitarbeitslosigkeit bzw. längerfristiger Arbeitslosigkeit jüngerer Arbeitnehmer angeboten werden müßten, sofern eine entsprechend präventive Politik alle betroffenen Arbeitslosen erreichen soll. Diese Zahlen sind Untergrenzen, da sie nur an der Dauer der Arbeitslosigkeit seit dem letzten Zugang ausgerichtet sind. Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit durch kurzfristige Beschäftigung oder Maßnahmen, Krankheit oder Meldeversäumnissen² führen zu einem Neubeginn der Dauerberechnung.

3 Risikofaktoren

Diese Größenordnungen sind nachträglich ermittelt, stellen aber eine Wahrscheinlichkeitsaussage dar, die für prognostische Ziele verwendet werden kann. Das Verbleibsrisiko ist in erster Linie von der regionalen Arbeitsmarktlage abhängig, wie die starken Schwankungen zwischen Arbeitsamtsbezirken zeigen (vgl. *Tabelle im Anhang*). In der Größenordnung von 20% Wahrscheinlichkeit im Westen und 25% im Osten ist bei bestehendem Arbeitsmarktungleichgewicht auch weiterhin mit einem Überschreiten der Langeitarbeitslosigkeitsschwellen für sich neu meldende Arbeitslose zu rechnen. Da jedoch den Arbeitslosen im allgemeinen bei der Meldung nicht anzusehen ist, wer bei der Arbeitssuche lange erfolglos bleiben wird, sind zusätzliche Risikofaktoren zu bestimmen, um den Personenkreis für präventive Hilfen möglichst eng einzugrenzen. Neben den von den Vermittlern festzustellenden indi-viduellen Risiken wie Arbeitsmotivation, Qualifizierungsdefizit, problematische

¹ In den Zahlen in Tabelle 1a sind in geringem Umfang Arbeitslose unter 25 Jahren enthalten, die länger als 1 Jahr arbeitslos blieben und daher ebenfalls in Tabelle 1b erfaßt wurden.

² Die seit dem 1. Januar 1998 strengeren Meldevorschriften nach §122, Abs. 2, Nr. 3 SGB III, nach denen Arbeitslose ihre Arbeitslosmeldung mindestens alle 3 Monate erneuern müssen, haben 1998 in größerem Umfang als in den Vorjahren zu solchen Unterbrechungen geführt.

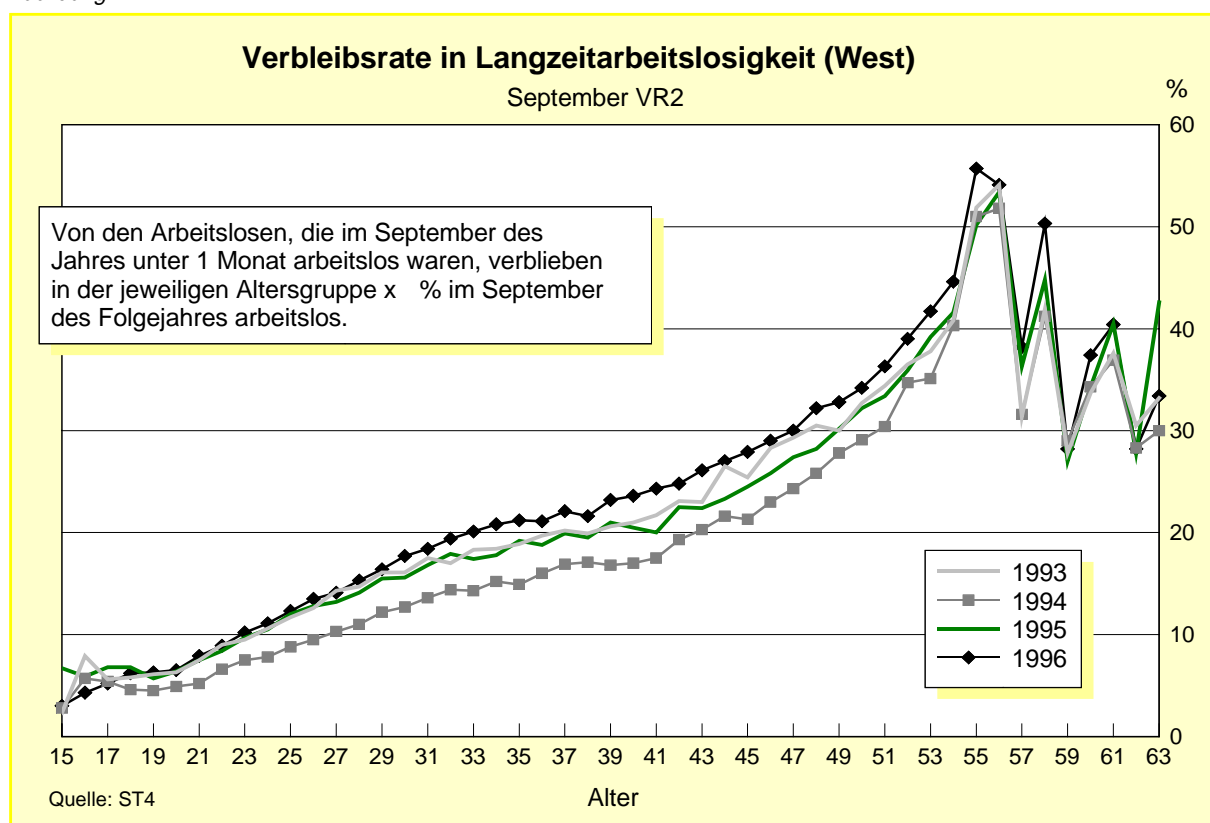
Erwerbsbiographie und persönliches Auftreten läßt es die Statistik zu, formale Kriterien für ein erhöhtes Risiko abzugrenzen.

Als Risikofaktoren sind seit langem bekannt ein fortgeschrittenes Alter und gesundheitliche Einschränkungen.

Abbildung 1 zeigt die Verbleibsrate in Langzeitarbeitslosigkeit als Altersprofil für das Bundesgebiet West. Das Profil ist weitgehend stabil im Zeitraum 1993 bis 1996. Die allgemeine Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation führte jedoch zu einem Anstieg des altersspezifischen Risikos um ca. 5%-Punkte zwischen 1994 und 1996 und damit zu einer „Parallelverschiebung“ des Profils nach oben. Für die Arbeitslosen mit Alter Mitte 20 beträgt das Langzeitrisko ca. 10% und steigt auf 30% für die 50jährigen. Bei 55 Jahren beträgt es 50%. Interessant sind die Sprünge bei den Altersgruppen zwischen 55 und 63 Jahren. Offenbar spielen die Altersgrenzen der Rentenversicherung, das Verfügbarkeitsprivileg nach § 105c AFG / § 428 SGB IV sowie ein darauf abgestimmtes Entlassungsverhalten der Arbeitgeber in diesen Altersgruppen eine entscheidende Rolle für das Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko.

Die Einflüsse von Alter, Geschlecht, fehlender Ausbildung und von gesundheitlichen Einschränkungen

Abbildung 1

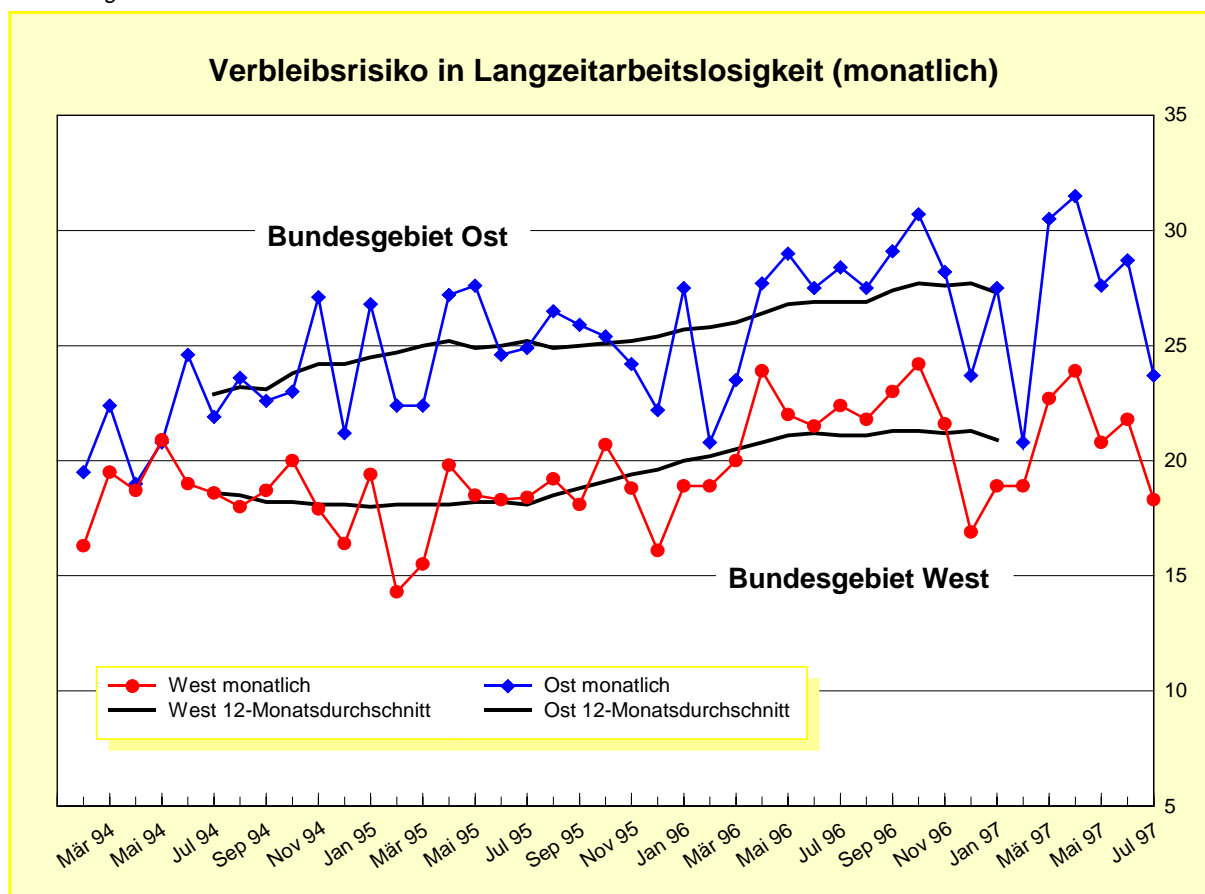


kungen auf das Verbleibsrisiko kann auch mit Hilfe des Anteils von Langzeitarbeitslosen unter den Abgängen aus Arbeitslosigkeit eingestuft werden (Tabelle 2)³. Fehlende Ausbildung erhöht das Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich stark. Gesundheitliche Einschränkungen verlängern besonders im Westen die Arbeitslosigkeit für die Betroffenen.

³ Methodische Bemerkungen im Abschnitt Abgangsstatistiken (ST9)

Die Verbleibsdaten im Durchschnitt aller Zugänge schwanken monatlich recht stark (*Abbildung 2*). Dies ist auf die unterschiedliche Zusammensetzung der Zugänge in Arbeitslosigkeit nach Personengruppen zurückzuführen. So dürften im Herbst verstärkt Zugänge in Arbeitslosigkeit aus saisonalen Gründen erfolgen⁴, so daß in diesen Monaten das durchschnittliche Verbleibsrisiko sinkt. Entlassungen von Älteren z.B. bei Sozialplänen dürften dagegen verstärkt zum Jahresende stattfinden, was dann im Januar zu einem Anstieg des Indikators führt. Dies zeigt, daß sowohl eine Berücksichtigung individueller Merkmale als auch der Arbeitsmarktlage für die Beurteilung des Risikos erforderlich ist.

Abbildung 2



Die geglätteten Linien in der *Abbildung 2* beschreiben die Entwicklung der Verbleibsdaten für 12-Monatszeiträume. Für beide Teile des Bundesgebiets zeigt sich zwischen 1995 und 1997 gleichermaßen eine zunehmende Wahrscheinlichkeit zum Verbleib in Langzeitarbeitslosigkeit.

In *Tabelle 3* (im Anhang) wurde eine Übersicht der nach verschiedenen Konzepten ermittelten Verbleibsdaten nach Arbeitsamtsbezirken zusammengestellt. Methodisch und saisonal bedingt ergeben sich Niveaueffekte, die bei der Interpretation zu berücksichtigen sind.

Mit der aus dem Bestandsvergleich ermittelten Rate VR2 wird immer ein höheres Risiko ermittelt als bei Bezug auf die Zugänge des Monats VR3 (vgl. Abschnitt 5.2). Diese liegen i.d.R. höher als der Anteil der Abgänge von Langzeitarbeitslosen im Juni VRA (vgl. Abschnitt 5.3). Anscheinend wirken sich hier saisonale Effekte in der Zusammensetzung der Abgänger aus.

⁴ Diese Personen haben zum Teil eine Wiedereinstellung im Frühjahr bei ihrem früheren Arbeitgeber in Aussicht.

Tabelle 2: Anteil Langzeitarbeitslose an den Abgängen aus Arbeitslosigkeit nach Geschlecht, Alters- und Problemgruppen

Altersgruppen	Männer				Frauen			
	mit Ausbildung, ohne Einschränkungen	ohne Ausbildung, ohne Einschränkungen	mit Einschränkungen	Insgesamt	mit Ausbildung, ohne Einschränkungen	ohne Ausbildung, ohne Einschränkungen	mit Einschränkungen	Insgesamt
West								
15-19 Jahre	1,0	3,6	5,5	3,3	1,0	3,5	5,7	3,2
20-24 Jahre	4,3	8,6	12,5	6,9	5,5	10,2	14,7	8,2
25-29 Jahre	7,4	13,6	19,4	11,2	10,7	16,3	20,9	13,4
30-34 Jahre	10,0	17,1	23,1	14,4	16,8	19,7	24,3	18,4
35-39 Jahre	13,0	17,7	26,8	17,0	19,6	21,2	25,5	20,9
40-44 Jahre	15,8	18,8	28,2	19,3	19,6	20,0	26,5	20,8
45-49 Jahre	17,5	19,8	30,9	21,5	21,7	24,1	30,4	24,6
50-54 Jahre	23,1	25,5	33,4	27,2	27,9	30,1	34,3	30,9
55-59 Jahre	33,9	33,2	40,0	36,4	40,0	41,2	43,7	42,0
60-64 Jahre	70,8	60,9	66,6	66,9	68,6	64,9	70,4	68,0
SUMME	13,7	16,0	31,1	17,7	17,0	20,2	32,5	20,8
Ost								
15-19 Jahre	1,7	1,9	4,2	2,0	4,9	2,6	3,3	3,4
20-24 Jahre	3,6	6,1	14,2	5,0	12,6	13,5	21,2	13,5
25-29 Jahre	7,1	12,1	22,9	9,1	22,2	26,5	31,4	23,4
30-34 Jahre	8,9	16,5	22,3	11,0	25,1	30,3	34,8	26,5
35-39 Jahre	8,8	18,9	24,5	11,7	25,2	32,9	34,8	27,1
40-44 Jahre	10,6	18,4	26,6	13,4	27,4	31,2	34,0	28,6
45-49 Jahre	13,3	18,9	25,2	15,7	30,2	37,5	33,9	31,8
50-54 Jahre	17,0	22,5	26,0	19,2	34,3	39,8	34,8	35,1
55-59 Jahre	24,4	29,1	31,4	26,7	39,2	44,1	40,4	40,3
60-64 Jahre	54,5	49,4	51,7	53,3	66,5	62,6	69,3	66,0
SUMME	10,8	13,2	25,2	12,9	26,6	29,6	35,1	28,2

Quelle: ST9 / 1997 (Ru); zur Berechnung vgl. Abschnitt 5.3 (VRA)

4 Screening und Controlling

Die Verbleibsdaten geben für die Vergangenheit an, in welchen Gruppen ein hoher Anteil von Personen in Langzeitarbeitslosigkeit verblieben ist. Da diese Raten zwischen den Gruppen von einem Jahr zum anderen relativ stabil bleiben, können sie verwendet werden, um die Aufmerksamkeit und den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente auf erfahrungsgemäß besonders gefährdete Gruppen zu richten.

Bei einem präventiven Instrumenteneinsatz sollten Maßnahmen so früh wie möglich eingeleitet werden, um Zeit und Geld (Lohnersatzleistungen) einzusparen. Andererseits scheiden viele Arbeitslose auch aus Gruppen mit erhöhtem Risiko kurzfristig aus der Arbeitslosigkeit aus. Dadurch könnten Ausgaben für Fördermaßnahmen entstehen für Personen, die gar nicht langzeitarbeitslos würden. Zwischen frühzeitiger Prävention und sparsamem Mitteleinsatz besteht also ein Gegensatz (Trade-off).

Dieser Gegensatz kann verringert werden, indem zusätzliche Kriterien als Ergebnis der Vermittlungsberatung zur Abschätzung des Verbleibsrisikos zur Entscheidung herangezogen werden (Screening). In anderen Ländern⁵ werden diese Verfahren erfolgreich eingesetzt.

Eine Fehlzuweisung kann außerdem dadurch verringert werden, daß die Entscheidung über den Instrumenteneinsatz eine gewisse Zeit hinausgezögert wird. Dann hat ein Teil der Arbeitslosen der Zugangskohorte die Arbeitslosigkeit beendet und die Wahrscheinlichkeit, langzeitarbeitslos zu werden, steigt für den Rest deutlich an⁶. Durch regelmäßige Auflistung der Bewerber in der Kartei⁷, die z.B. zwischen 5 und 6 Monaten oder zwischen 9 und 10 Monaten arbeitslos sind, würde die „Selbstselektion“ genutzt, um zusammen mit einem Screening künftige Langzeitarbeitslose mit hoher Wahrscheinlichkeit zu identifizieren.

Für das Controlling eines so konzipierten präventiven Förderinstruments können die hier vorgestellten Verbleibsdaten verwendet werden. Ex-post ist festzustellen, inwieweit eine entsprechende Beratung die Zahl der Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit tatsächlich vermindert hat und die Verbleibsrate gesenkt werden konnte.

5 Berechnungsmethoden

Zur Beschreibung des Risikos, länger als eine bestimmte Zeit von x Monaten arbeitslos zu bleiben, wird die Zahl der Personen, die in einem Zeitraum eine bestimmte Schwelle überschreiten, auf die Zahl der Arbeitslosmeldungen bezogen, in dem diese Personen erstmalig arbeitslos wurden. Alle Personen, die 1998 zu Langzeitarbeitslosen werden, haben im Laufe des Jahres 1997 ihre Arbeitslosigkeit begonnen. Alle Arbeitslosen, die 1998 die 6-Monatschwelle überschreiten, wurden zwischen Juli 1997 und Juni 1998 neu registriert. Diese Prozentsätze geben das Verbleibsrisiko einer Zugangskohorte für eine bestimmte Arbeitslosigkeitsdauer an.

Verbleibsrisiko für mehr als x-Monate Arbeitslosigkeit (v_x):

$$v_x = \frac{\text{Zugänge Arbeitslose eines Zeitraums, die länger als x-Monate arbeitslos bleiben}}{\text{Alle Zugänge Arbeitslose eines Zeitraums}} \quad \text{in \%}$$

Da den Arbeitslosen bei ihrer Meldung nicht anzusehen ist, wie lange sie arbeitslos bleiben werden, kann das Verbleibsrisiko einer Zugangskohorte erst nachträglich berechnet werden. Die Zahl der Zugänge an Arbeitslosen, die länger als 12 (bzw. 6) Monate arbeitslos bleiben, ist gleich der Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit (bzw. längere Arbeitslosigkeit) in dem um 12 (bzw. 6) Monate versetzten Zeitraum.

Die Statistiken der BA ermöglichen es, die Zahl der Fälle zu ermitteln, in denen Arbeitslose die Schwelle von 6 Monaten oder 1 Jahr überschreiten und damit zu längerfristig oder Langzeitarbeitslosen werden. Zur Abschätzung des Verbleibsrisikos stehen aus den BA-Statistiken 3 Varianten zur Verfügung:

1. die exakte Ermittlung über die Fortschreibungsformel für den Zusammenhang von Beständen und Bewegungen;

⁵ Niederlande, Großbritannien, USA, Dänemark, Neuseeland. Vorschläge für Deutschland wurden vom IAB 1982 gemacht.

⁶ Von den Zugängern in Arbeitslosigkeit im September 1996 waren im Durchschnitt 17% bis zum Monatsende bereits wieder ausgeschieden (vgl. AR1 in Tabelle 3 im Anhang).

⁷ durch automatische Abfrage der Bewerberbestände in CoArb

2. der Vergleich der Bestände aus den Strukturhebungen (ST4);
3. die Abgangsstatistiken (ST9).

Die 3 Varianten erbringen in den Strukturen weitgehend vergleichbare Ergebnisse, unterscheiden sich jedoch in Bezug auf den Rechenaufwand, die verfügbaren Merkmalen für Untergliederungen und den Bezugszeitraum⁸. Bei der Berechnung ist jedoch auf Saisoneffekte zu achten.

5.1 Fortschreibungsformel

Der Endbestand errechnet sich aus Anfangsbestand plus Differenz von Zu- und Abgängen.

$$B_{t+1} = B_t + Z_{(t,t+1)} - A_{(t,t+1)}$$

Diese Formel kann auch für die Fortschreibung der Bestände an Langzeitarbeitslosen verwendet werden. Sind die Bestände an Langzeitarbeitslosen zu den Zeitpunkten t und t+1 sowie die Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit für den zwischenliegenden Zeitraum bekannt, so lassen sich die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit $Z_{(t,t+1)}^{12}$ berechnen über:

Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit:

$$Z_{(t,t+1)}^{12} = B_{t+1}^{12} - B_t^{12} + A_{(t,t+1)}^{12}$$

wobei der hochgestellte Index 12 Bestände, Abgänge und Zugänge mit 12-monatiger und längerer Dauer kennzeichnet.

Die ST1-LFA liefert monatlich die Bestände an Langzeitarbeitslosen nach wenigen Merkmalen. In der ST4Q2 werden die Bestände an Arbeitslosen nach der bisherigen Dauer in tieferer Gliederung quartalweise erfaßt. Die ST9M1-A stellt monatlich die Abgänge nach Dauergruppen sowie die Zugänge in Arbeitslosigkeit nach Merkmalsgruppen zur Verfügung. Aus der Kombination von ST1-LFA und ST9M1-A können daher Eckwerte für die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit monatlich berechnet werden (*Abbildung 2*). Aus ST4Q2 und ST9M1-A sind Quartals- bzw. Jahressummen der Übertritte tiefergegliedert zu ermitteln.

Zur Berechnung der Verbleibsrate sind die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zugänge in Arbeitslosigkeit der entsprechenden Gruppe 12 Monate zuvor zu beziehen.

$$V_{12} = \frac{Z_{(t,t+1)}^{12} * 100}{Z_{(t-12,t-11)}} \text{ (in \%)}$$

Analog ist mit den Beständen und Abgängen von jüngeren Arbeitslosen für Dauern über 6 Monate zu verfahren. Die Übertritte sind auf die Zugänge 6 Monate oder 2 Quartale zuvor zu beziehen.

⁸ Die üblichen Statistiken zur Langzeitarbeitslosigkeit zeigen, wieviele Personen in ihrer gegenwärtigen Arbeitslosigkeitsperiode die jeweiligen Schwellen bereits überschritten haben (Anzahl der Langzeitarbeitslosen am Stichtag). Je nach der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeitsperiode haben diese Personen die Schwelle erst vor kurzem oder bereits vor einem längeren Zeitraum überschritten. Die Personen, die an einem Stichtag zwischen 1 und 2 Jahren arbeitslos waren, sind in den dem Stichtag vorangehenden 12 Monaten zu Langzeitarbeitslosen geworden. Außerdem sind jedoch einige Personen, die in dem vorangehenden 12-Monatszeitraum zu Langzeitarbeitslosen wurden, vor dem Stichtag aus der Arbeitslosigkeit ausgeschieden, so daß die Zahl der Übertritte größer ist, als die Zahl der Langzeitarbeitslosen mit 1 bis 2jähriger Dauer am Stichtag.

Übertritte in längere Arbeitslosigkeit über 6 Monate:

$$Z_{(t,t+1)}^6 = B_{t+1}^6 - B_t^6 + A_{(t,t+1)}^6$$

wobei der hochgestellte Index 6 Bestände, Abgänge und Zugänge mit mehr als 6-monatiger Dauer kennzeichnet. Die entsprechende Verbleibsrate lautet:

$$V_6 = \frac{Z_{(t,t+1)}^6 * 100}{Z_{(t-6,t-5)}^6} \text{ (in \%)}$$

Die Übertritte über die 6-Monatsschwelle sind nur quartalsweise zu ermitteln, da nur die ST4Q2 eine Gliederung nach Alter und bisheriger Dauer von mehr als 6 Monaten zuläßt.

Dieses Verfahren wurde zur Berechnung in den *Tabellen 1a* und *1b* benutzt. In *Tabelle 3* im Anhang sind die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit des Jahres 1997 für Arbeitsamtsbezirke und in *Tabelle 4* für Personenmerkmale ausgewiesen. Die Verbleibsrate nach dieser Berechnungsmethode ist mit VR1 gekennzeichnet. Die Methode erlaubt eine exakte Berechnung der absoluten Zahl der Übertritte und die Berechnung des Verbleibsrisikos für eine zeitlich genau eingegrenzte Zugangskohorte. Da alle Übertritte eines Jahres ermittelt werden können, ist dieser Indikator auch nicht saisonabhängig. Die Berechnung ist jedoch aufwendig, da auf verschiedene STADA-Tabellen zugegriffen werden muß.

5.2 Bestandsvergleich (ST4)

Die Strukturhebung der Bestände von Arbeitslosen (ST4), die im September jeden Jahres durchgeführt wird, ermöglicht einen Zugriff auf Einzeldatensätzen, die geeignet ausgewählt werden können und eine Vielzahl von Merkmalen über Arbeitslose enthalten. Bezieht man die Arbeitslosen mit einer bisherigen Dauer von 12 - 13 Monaten des Jahres t auf die Arbeitslosen des Vorjahres mit einer bisherigen Dauer von unter einem Monat, so erhält man eine vergleichbare Verbleibsrate, die nach den in der ST4 verfügbaren Merkmalen aufgegliedert werden kann.

Gewisse Abweichungen ergeben sich, weil die Arbeitslosen mit weniger als einem Monat bisheriger Dauer im Bestand am Monatsende nicht exakt die Zugänge des Monats September wiedergeben; einige Arbeitslose sind nämlich zum Monatsende bereits wieder abgemeldet worden⁹. Im September 1996 waren z.B. ca. 17% der Zugänge (AR1 in *Tabelle 3*) des Monats bis zum Monatsende schon wieder aus der Arbeitslosigkeit ausgeschieden.

Die Arbeitslosen mit einer bisherigen Dauer von 12 - 13 Monaten entsprechen weitgehend den Übertritten in Langzeitarbeitslosigkeit des Monats September.

Die Approximation des Verbleibsrisikos mit den Beständen von weniger als 1 Monat Dauer statt der Zugangszahlen des Monats erhöht also die Verbleibsrate, zeigt aber auch, daß schon nach kurzer Zeit eine Sortierung durch Selbstselektion erfolgt.

Als Formel:

$$VR2 = \frac{B_{t+12}^{12-13}}{B_t^{0-1}} * 100 \text{ (in \%)}$$

mit B_t^{0-1} Bestände im Jahr t mit bisheriger Dauer 0-1 Monate und B_{t+12}^{12-13} Bestände 12 Monate später mit 12-13 Monaten bisheriger Dauer.

⁹ Zugänge im Monat m = Endbestand des Monats m mit Dauer < 1 Monat + Abgänge des Monats m, die ebenfalls im Monat m zugegangen sind. Für die Verbleibsrate müßten eigentlich die Zugänge des Monats eingesetzt werden. Sie sind jedoch nicht in der gewünschten Gliederung enthalten, so daß mit den Beständen mit Dauer < 1 Monat gerechnet wird. Dadurch werden die Verbleibsrate geringfügig höher ausgewiesen.

Dieses Verfahren wurde zur Berechnung der Verbleibsdaten in *Abbildung 1* und *Tabelle 3* (Indikator VR2) benutzt. Für die altersabhängigen Verbleibsdaten sind natürlich die x-jährigen mit Dauer 12-13 Monate des Jahres t auf die (x-1)jährigen mit Dauer unter 1 Monat des Jahres t-1 zu beziehen.

Ersetzt man im Nenner B_t^{0-1} durch die Zugänge des Monats Z_t kommt man zur Formel:

$$VR3 = \frac{B_{t+12}^{12-13}}{Z_t} * 100 \quad (\text{in } \%)$$

Es gilt: $VR2 = VR3 * \frac{100}{ARI}$ bzw. $B_t^{0-1} = Z_t * ARI / 100$

Die Berechnung mit Hilfe der ST4 ermöglicht die Berechnung von Verbleibsdaten zu den in der ST4 enthaltenen Merkmalskombinationen für den Monat September und damit Vergleiche zwischen Risikogruppen. Die Verbleibsdaten des Septembers weichen aufgrund saisonaler Effekte jedoch von den Jahresdurchschnitten zum Teil deutlich ab.

5.3 Abgangsstatistiken (ST9)

Aus den Abgangsstatistiken ST9 und ST9M liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen oder der längerfristig Arbeitslosen für eine Reihe von Merkmalen vor. Sie geben das Verbleibsrisiko der Abgangskohorten wieder. Bei konstanten Arbeitsmarktbedingungen (Stationarität) ist dieses gleich dem Verbleibsrisiko der Zugangskohorten. Als Hilfsmittel für die Identifikation von Risikofaktoren reicht dies in der Regel aus. Es kann insbesondere auch das Risiko für die Kombination mehrerer Einflußfaktoren ermittelt werden. Bei sich ändernden Arbeitsmarktbedingungen treten jedoch Verzerrungen auf, da die Abgänger eines Monats sich aus Zugängen eines mehrjährigen Zeitraums zusammensetzen.

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den Abgängen nach der ST9 (Juni 1997) liegt der *Tabelle 2* zugrunde. In *Tabelle 3 im Anhang* ist dieser Indikator mit VRA bezeichnet.

$VRA = \frac{A^{>12}}{A} * 100$ (in %) mit A Abgänge und $A^{>12}$ Abgänge von Langzeitarbeitslosen.

5.4 Bewertung der Indikatoren

Die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit (über 1 Jahr) und in längere Arbeitslosigkeit (über 6 Monate) von jüngeren Arbeitslosen können mit Hilfe der Fortschreibungsformel aus den Statistiken St4Q2 und ST9M1-A vierteljährlich berechnet werden. Wegen der Saisoneffekte sollten jedoch Jahressummen oder gleitende Jahressummen für jeweils vier aufeinanderfolgende Quartale berechnet werden. Als bester Indikator für das Verbleibsrisiko bietet sich dann VR1 an, bei dem die Übertritte auf die Zugänge an Arbeitslosen 12 Monate bzw. 6 Monate zuvor bezogen werden.

Die übrigen Indikatoren VR2, VR3 und VRA sollten nur hilfsweise verwendet werden, wenn weniger das exakte Niveau des Verbleibsrisikos, sondern mehr die Unterschiede zwischen verschiedenen Merkmalskombinationen interessieren, die nur aus den Einzeldaten der ST4 bzw ST9 gewonnen werden können.

Die Saisonabhängigkeit von VR1 ist in *Abbildung 2* dargestellt. Der Vergleich der Indikatoren in *Tabelle 3* macht deutlich, daß eine einheitliche Berechnungsweise notwendig ist, weil sich die verschiedenen Verzerrungen aufgrund unterschiedlicher Saisoneinflüsse regional unterschiedlich stark auswirken.

6 Ergebnis

Die starken regionalen Unterschiede im Verbleibsrisiko Langzeitarbeitslosigkeit veranschaulichen (*Tabelle 3*), daß das Risiko in erster Linie durch die regionale Arbeitsmarktlage beeinflusst wird. Die regionale Arbeitslosenquote zeigt die Länge der Warteschlange an. Innerhalb der Warteschlange führen persönliche Risikomerkmale zu einer „Sortierung“, die Personen in fortgeschrittenem Alter, mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und mit Erwerbsunterbrechungen nach hinten rücken lassen und damit das Verbleibsrisiko erhöhen.

Präventive Maßnahmen können daher, solange nicht zusätzliche Arbeitsplätze angeboten werden, versuchen, beitragen, passive Ausgaben für Lohnersatzleistungen in aktive Ausgaben umzuwandeln. Dadurch wird eine Entfernung der Langzeitarbeitslosen vom Arbeitsmarkt verhindert und in beschränktem Umfang Einfluß auf die Reihenfolge in der Warteschlange genommen. Die registrierte Arbeitslosigkeit kann dadurch entlastet werden.

Anhang

Tabelle 3

Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit 1997 nach Arbeitsämtern

	Übertritte in Langzeit- arbeitslosig- keit 1997	Jahresdurch- schnittliche Verbleibs- rate	Bestands- vergleich Sept.96/97	ST4/97 12-13(Mo- nate)/ZALO 0996	Anteil LZA Juni 1997 Abgänge	Anteil Abgänge bis Monatsende der Zugänge Sept.96
AA / Land	Anzahl	VR1	VR2	VR3	VRA	AR1
111 Bad Oldesloe	5263	20,0	15,9	13,2	13,6	17,2
115 Elmshorn	6869	18,0	17,6	14,1	14,1	19,6
119 Flensburg	6219	16,7	17,8	15,6	12,6	12,3
127 Heide	2342	16,1	15,0	12,6	12,1	16,4
131 Kiel	8016	21,1	19,7	17,3	16,7	12,1
135 Luebeck	8079	19,8	19,9	16,6	15,6	16,5
139 Neumuenster	6844	19,4	17,2	14,6	17,0	15,1
Schleswig-Holstein	43632	18,9	18,0	15,2	14,8	15,4
Hamburg	31061	22,0	21,2	19,0	16,8	10,4
211 Braunschweig	11814	27,0	23,5	19,7	21,7	16,0
221 Celle	6287	19,5	19,4	16,4	14,2	15,7
224 Emden	6252	20,2	21,7	17,9	20,2	17,4
227 Goslar	3731	20,4	22,0	18,8	17,9	14,4
231 Goettingen	11675	27,7	27,1	22,4	22,2	17,4
234 Hameln	8542	22,7	23,0	19,0	16,9	17,3
237 Hannover	17905	24,2	19,6	17,6	17,4	9,9
241 Helmstedt	11891	36,1	29,1	23,7	31,9	18,4
244 Hildesheim	8289	25,6	24,5	20,5	19,0	16,6
247 Leer	5146	19,6	22,2	18,7	17,5	16,0
251 Lueneburg	5658	20,0	20,4	15,4	15,9	24,6
254 Nienburg	3847	16,8	19,8	16,9	10,9	14,4
257 Nordhorn	5083	18,6	18,4	15,2	16,6	17,0
261 Oldenburg	10469	22,4	20,9	17,2	18,6	17,4
264 Osnabrueck	7883	20,0	19,5	16,2	16,5	17,0
267 Stade	5388	18,8	20,0	16,6	14,7	17,0
271 Uelzen	4289	21,0	21,4	17,8	16,6	17,0
274 Vechta	4121	16,7	17,9	15,8	15,8	11,9
277 Verden	4919	20,2	20,2	17,4	16,4	13,5
281 Wilhelmshaven	4337	24,1	22,4	18,6	21,5	17,0
Niedersachsen	147526	22,7	21,7	18,2	18,3	16,0
214 Bremen	12492	22,0	21,5	19,6	20,2	8,8
217 Bremerhaven	6288	27,4	25,3	19,6	21,6	22,4
Bremen	18780	23,6	22,5	19,6	20,6	12,8
311 Aachen	13994	23,1	24,5	20,9	20,3	14,6
313 Ahlen	3812	20,1	18,9	15,8	16,4	16,4
315 Bergisch Gladbach	10963	24,3	22,0	18,8	20,0	14,9
317 Bielefeld	11604	23,8	21,4	18,6	17,6	13,1
321 Bochum	11772	27,4	25,1	21,8	23,1	13,2
323 Bonn	9420	19,9	18,5	16,7	15,3	10,0
325 Bruehl	7457	19,3	17,1	14,2	15,6	17,3
327 Coesfeld	7156	19,4	18,8	15,4	16,0	17,6
331 Detmold	5632	20,6	20,6	17,1	15,1	16,9
333 Dortmund	17822	29,2	29,6	24,8	24,8	16,0
335 Dueren	3858	22,7	22,2	18,3	19,9	17,3
337 Duesseldorf	15491	22,6	21,0	18,8	18,7	10,5
341 Duisburg	12595	27,8	27,2	23,0	22,4	15,4
343 Essen	12805	27,2	26,3	22,8	23,7	13,2
345 Gelsenkirchen	10455	26,2	25,6	22,1	21,4	13,4
347 Hagen	10948	26,6	23,2	19,5	22,3	16,1
351 Hamm	7391	20,4	21,0	17,0	16,0	18,9

noch Tabelle 3

	Übertritte in Langzeit- arbeitslosig- keit 1997	Jahresdurch- schnittliche Verbleibs- rate	Bestands- vergleich Sept.96/97	ST4/97 12-13(Mo- nate)/ZALO 0996	Anteil LZA Juni 1997 Abgänge	Anteil Abgänge bis Monatsende der Zugänge Sept.96
AA / Land	Anzahl	VR1	VR2	VR3	VRA	AR1
353 Herford	9416	20,8	21,2	17,9	15,0	15,7
355 Iserlohn	8653	24,4	22,8	18,9	19,6	17,1
357 Koeln	22180	27,3	22,7	19,9	21,9	12,5
361 Krefeld	9669	24,4	24,1	20,4	20,7	15,1
363 Meschede	3941	19,4	22,2	18,9	17,5	15,1
365 Moenchengladbach	11258	21,9	20,1	17,0	18,4	15,4
367 Muenster	3328	16,4	15,1	13,3	13,2	12,3
371 Oberhausen	6859	22,1	24,9	21,5	17,5	13,7
373 Paderborn	6067	16,9	18,9	14,1	14,4	25,1
375 Recklinghausen	11762	28,6	25,2	21,7	23,2	13,8
377 Rheine	5400	18,0	17,0	14,0	13,6	17,4
381 Siegen	6819	23,2	22,5	19,1	19,9	15,1
383 Soest	4482	18,6	21,3	17,4	13,0	18,2
385 Solingen	5425	26,2	18,4	16,1	19,4	12,5
387 Wesel	11475	24,5	23,8	20,1	21,0	15,3
391 Wuppertal	8346	22,9	21,3	18,1	20,7	14,8
Nordrhein-Westfalen	308255	23,5	22,4	19,1	19,4	15,0
411 Bad Hersfeld	3889	21,8	19,5	16,0	19,1	18,1
415 Darmstadt	13172	23,0	22,3	19,8	18,3	11,0
419 Frankfurt	17410	21,3	19,9	17,0	17,0	14,7
423 Fulda	3609	22,5	22,4	18,8	16,3	16,1
427 Giessen	9515	21,8	21,7	18,5	17,0	14,7
431 Hanau	5364	21,5	21,9	20,0	15,2	8,6
435 Kassel	13710	26,0	23,5	19,9	21,8	15,2
439 Korbach	2763	18,6	25,3	20,3	14,1	19,9
443 Limburg	2001	15,1	18,2	14,3	11,9	21,6
447 Marburg	3295	14,6	16,3	13,6	10,9	16,4
451 Offenbach	4910	22,7	21,9	19,3	16,2	11,9
455 Wetzlar	5113	21,8	23,9	19,3	18,2	19,2
459 Wiesbaden	6019	20,4	19,5	15,9	17,7	18,3
Hessen	90770	21,6	21,3	18,1	17,2	14,9
511 Bad Kreuznach	5781	25,0	26,8	23,4	19,4	12,8
515 Kaiserslautern	7513	24,3	23,9	20,3	20,9	14,7
519 Koblenz	3179	13,9	17,2	15,3	12,4	11,2
523 Ludwigshafen	7298	22,8	18,5	16,1	19,2	13,2
527 Mainz	8025	22,8	19,1	16,4	18,5	14,4
531 Mayen	3021	15,4	17,4	14,9	13,9	14,1
535 Montabaur	4000	17,2	16,1	13,4	13,1	16,8
543 Landau	5572	21,7	19,8	16,3	24,3	17,9
547 Neuwied	3881	17,3	17,2	14,6	14,1	15,1
551 Pirmasens	4061	23,7	23,8	20,6	22,0	13,3
563 Trier	6043	17,7	20,5	17,7	15,3	13,6
Rheinland-Pfalz	58374	20,4	20,0	17,1	17,8	14,3
539 Neunkirchen	5104	21,8	21,8	18,1	20,4	17,1
555 Saarbruecken	9622	28,5	27,1	22,4	21,2	17,2
559 Saarlouis	6019	26,0	22,0	18,8	22,1	14,7
Saarland	20745	25,8	24,1	20,2	21,2	16,5

noch Tabelle 3

	Übertritte in Langzeit- arbeitslosig- keit 1997	Jahresdurch- schnittliche Verbleibs- rate	Bestands- vergleich Sept.96/97	ST4/97 12-13(Mo- nate)/ZALO 0996	Anteil LZA Juni 1997 Abgänge	Anteil Abgänge bis Monatsende der Zugänge Sept.96
AA / Land	Anzahl	VR1	VR2	VR3	VRA	AR1
611 Aalen	6327	22,1	21,9	18,2	18,4	17,0
614 Balingen	4413	19,7	21,1	17,8	16,7	15,6
617 Freiburg	6696	18,2	17,6	15,1	14,3	14,6
621 Goeppingen	8679	19,6	18,7	14,5	17,3	22,4
624 Heidelberg	4532	18,4	18,7	16,9	14,7	9,3
627 Heilbronn	5463	20,6	20,2	17,7	15,7	12,6
631 Karlsruhe	8748	19,4	20,2	17,3	16,1	14,2
634 Konstanz	4100	19,0	20,1	17,5	16,0	13,0
637 Loerrach	5417	22,7	23,5	20,8	17,0	11,4
641 Ludwigsburg	4818	16,6	16,6	12,9	14,6	22,5
644 Mannheim	8727	22,0	23,5	20,0	17,6	14,6
647 Nagold	2517	12,9	14,7	11,4	10,6	22,2
651 Offenburg	4437	17,8	17,3	14,2	15,4	18,3
654 Pforzheim	4612	20,9	18,4	15,1	17,5	18,0
657 Rastatt	3615	19,0	16,9	14,1	15,0	16,6
661 Ravensburg	4621	14,5	17,0	14,5	11,4	15,0
664 Reutlingen	5348	19,6	17,7	16,0	14,8	9,8
667 Rottweil	3274	17,1	16,8	12,9	15,6	22,9
671 Waiblingen	5094	21,7	18,6	15,6	16,1	16,1
674 Schwaebisch Hall	3395	17,8	17,5	14,0	16,3	20,0
677 Stuttgart	10966	20,3	17,8	16,5	16,9	7,6
681 Tauberbischofsheim	3482	18,5	18,4	15,9	13,9	13,8
684 Ulm	3392	17,5	16,8	13,4	14,5	20,0
687 Villingen-Schwenningen	2791	19,0	16,8	14,3	13,7	14,5
Baden-Wuerttemberg	125464	19,1	18,8	15,9	15,7	15,5
711 Ansbach	3477	14,2	17,0	13,6	11,4	20,0
715 Aschaffenburg	5019	19,2	18,9	15,4	15,9	18,3
719 Bamberg	3998	18,4	20,6	19,0	16,6	7,8
723 Bayreuth	3983	17,0	19,4	16,4	13,4	15,1
727 Coburg	4334	18,1	19,8	16,3	10,8	17,5
731 Hof	5532	20,8	21,6	16,9	17,0	21,9
735 Nuernberg	18302	18,7	20,5	17,7	15,2	13,9
739 Regensburg	6434	16,4	18,2	15,6	14,7	14,3
743 Schwandorf	5844	15,9	17,1	14,0	13,9	18,0
747 Schweinfurt	6790	19,0	20,7	16,8	16,2	18,8
751 Weiden	2708	13,9	14,4	11,8	11,3	18,2
755 Weissenburg	2186	16,3	20,4	16,4	14,1	19,6
759 Wuerzburg	5443	16,3	16,8	13,9	13,2	17,2
811 Augsburg	8532	18,5	18,6	15,6	14,2	16,0
815 Deggendorf	4017	13,0	14,2	11,5	12,3	19,2
819 Donauwoerth	1778	13,0	16,1	12,8	10,8	20,7
823 Freising	1395	9,4	10,4	8,6	9,4	17,3
827 Ingolstadt	4943	18,0	19,6	16,7	17,2	14,8
831 Kempten	4331	12,8	15,5	12,7	10,8	18,0
835 Landshut	2728	12,4	15,0	12,3	9,4	18,1
839 Memmingen	5285	17,6	17,5	14,8	13,4	15,2
843 Muenchen	22083	17,1	18,5	17,3	13,4	6,3
847 Passau	4216	12,1	16,6	13,2	8,9	20,3
851 Pfarrkirchen	3415	14,4	16,4	13,4	11,9	17,9
855 Rosenheim	3920	12,9	15,8	14,0	10,8	11,9
859 Traunstein	1972	9,2	10,3	8,5	7,6	17,0
863 Weilheim	2101	9,9	13,9	11,3	8,1	18,4
Bayern	144766	16,1	17,9	15,2	13,2	15,2

noch Tabelle 3

	Übertritte in Langzeit- arbeitslosig- keit 1997	Jahresdurch- schnittliche Verbleibs- rate	Bestands- vergleich Sept.96/97	ST4/97 12-13(Mo- nate)/ZALO 0996	Anteil LZA Juni 1997 Abgänge	Anteil Abgänge bis Monatsende der Zugänge Sept.96
AA / Land	Anzahl	VR1	VR2	VR3	VRA	AR1
031 Neubrandenburg	20412	28,9	31,4	22,8	16,9	27,3
032 Rostock	20401	27,3	27,8	22,4	18,3	19,3
033 Schwerin	17322	24,7	30,6	22,9	17,3	25,2
034 Stralsund	15759	26,4	29,3	21,9	19,3	25,4
Mecklenburg-Vorpommern	73894	26,9	29,7	22,5	17,9	24,2
Berlin	100749	26,5	24,7	21,1	18,4	14,5
035 Cottbus	27855	30,4	37,1	28,7	17,1	22,6
036 Eberswalde	13729	28,0	28,8	21,8	18,7	24,3
037 Frankfurt (Oder)	16462	27,4	28,0	21,4	19,8	23,4
038 Neuruppin	20616	27,4	30,7	23,0	18,1	25,1
039 Potsdam	17696	24,1	22,0	17,4	15,9	20,7
Brandenburg	96358	27,6	29,9	23,0	17,7	23,1
042 Dessau	14319	30,2	31,0	24,3	19,3	21,4
043 Halberstadt	12025	29,5	33,4	25,4	21,6	24,0
044 Halle	20394	30,0	30,2	21,7	18,7	28,1
045 Magdeburg	25656	27,2	29,6	22,7	17,8	23,3
046 Merseburg	17100	39,3	39,3	30,9	20,8	21,3
047 Sangerhausen	14505	30,5	38,5	30,5	17,6	20,8
048 Stendal	10762	26,9	32,8	24,6	18,0	25,0
049 Wittenberg	5960	28,3	29,9	22,2	19,4	25,6
Sachsen-Anhalt	120721	30,0	33,0	25,2	19,0	23,6
071 Annaberg	11367	20,3	26,3	19,4	13,4	26,4
072 Bautzen	26687	27,1	28,8	21,9	22,6	24,0
073 Chemnitz	19742	28,2	27,4	20,7	14,1	24,6
074 Dresden	13550	23,5	21,5	18,0	13,5	16,3
075 Leipzig	21076	20,9	23,5	18,3	17,5	22,1
076 Oschatz	9978	29,9	25,3	20,1	15,4	20,4
077 Pirna	10539	27,6	20,3	14,9	19,5	26,6
078 Plauen	9809	22,3	22,2	16,3	15,5	26,8
079 Riesa	8912	28,7	29,8	21,9	19,4	26,5
092 Zwickau	19204	28,1	29,2	21,5	19,2	26,2
Sachsen	150864	25,2	25,7	19,6	17,4	23,6
070 Altenburg (Th)	5332	29,0	32,7	25,1	20,5	23,3
093 Erfurt	19356	30,6	29,3	23,9	14,5	18,3
094 Gera	11325	24,7	30,8	22,7	17,5	26,2
095 Gotha	14587	25,2	26,7	20,6	15,7	23,0
096 Jena	15232	27,0	29,0	21,9	16,7	24,3
097 Nordhausen	13789	27,8	31,1	24,5	14,0	21,1
098 Suhl	17875	23,9	27,9	20,4	14,3	26,9
Thuringen	97496	26,6	29,2	22,4	15,6	23,2
Bundesgebiet	1629455	22,9	22,9	19,0	17,3	17,3

Tabelle 4

Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit 1997 nach Merkmalen

Merkmal	Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit 1997	Jahresdurchschnittliche Verbleibsrate
	Anzahl	VR1
Arbeitslose insgesamt	1629455	22,9
Männer	814863	19,6
Frauen	814592	27,5
Deutsche	1444924	23,1
Ausländer	184531	20,9
Angestelltenberufe	624198	25,2
Arbeiterberufe	1005257	21,6
Arbeitszeit		
Vollzeitarbeit	1504107	22,5
Teilzeitarbeit	125348	28,8
Heimarbeit	323	27,5
Berufsausbildung		
o.abgeschl.Berufsausb.	595895	24,0
mit abgeschl.Berufsausb.	1033560	22,2
-Betriebl. Ausbildung	859492	22,2
-Berufsfachschule	27081	21,5
-Fachschule	66970	23,5
-Fachhochschule	23353	23,2
-Universität/Hochschule	56664	20,8
Stellung im Beruf		
Facharbeiter	425667	20,2
-dar.ohne Berufsausbild.	20644	22,4
Ang.m.gehob. Taetigkeit	373992	26,3
-dar.ohne Berufsausbild.	7080	27,7
Nichtfacharbeiter	620994	23,3
-dar. mit Berufsausbild.	148106	21,0
Ang.m. einf. Taetigkeit	208802	22,4
-dar. mit Berufsausbild.	113519	21,3
Erwerbstätigkeit vor A1o/Asu-Meldung		
Abhängiges Arbeitsverhältnis	736586	19,9
-Nichtfacharbeiter	329640	22,2
-Facharbeiter	160745	14,8
-Ang.m. einf. Tätigkeit	144566	22,0
-Ang.m. gehob.Tätigkeit	101635	21,8
Betr./sonst.Ausb.Verh.	20030	11,2
sonst. Erwerbstätigkeit	12080	13,6
Erwerbstätigkeit unterbrochen	787760	29,4
ohne bish.Erwerbstätigkeit	72999	15,1
BA-Massnahmen		
- ABM	77638	35,7
- FbW	254533	46,6
- bEB	14723	41,5
- sonst. Massnahme	22764	37,2
Gesundh. Einschränkungen	420481	37,8
-Schwerbehinderte	84648	39,1
dav.Grad der Behinderung		
.80 und mehr	13932	34,0
.50 b.u.80	65525	40,1
.30 b.u.50 gleichgestellt	5191	44,2
-GdB 30 b.u.50 n.gleichgest.	47929	44,6
-Übrige gesundh.Einschr.	287904	36,5
Familienstand		
verheiratet	946397	27,2
nicht verheiratet	683058	18,7
Aussiedler	42740	13,8
Asylbewerber	6869	17,3
Asylberechtigte	14248	22,6